



Kantonsschule Zürcher Unterland
Lang- und Kurzgymnasium

Aussensicht

Magazin 44
Februar 2021





«Ich seh' mir heute verdammt ähnlich – und irgendwie find ich das auch schön!» In Herbert Grönemeyers Lied «Sekundenglück» führt es zum unmittelbaren Glücksgefühl, wenn man sich selber ähnlich sieht; oder eben, wenn Innensicht und Aussensicht übereinstimmen. Was für uns als Einzelne gilt, gilt vielleicht auch für uns als Schulgemeinschaft. Wir KZU-Ierinnen und KZU-Ier haben ein Bild unserer Schule, oft ein gutes, wir sehen unser Schulhaus, unseren Campus, die Menschen an unserer Schule – wir kennen das. Aber was sehen andere, wenn sie auf unsere Schule sehen? Wie sieht die Aussensicht auf die KZU aus? Und deckt sich diese auch mit der Innensicht, wie in Grönemeyers Glückslid? Wir haben in dieser Ausgabe des KZU Magazins verschiedene Aussensichten gesammelt: Zwei Schulleiter von unseren «Zubringerschulen», das Bülacher Gewerbe, Passanten auf der Strasse oder auch «das Amt» teilen mit uns ihre Aussensicht auf die KZU. Ausserdem berichtet Prorektor Jost Rinderknecht von der externen Schulevaluation (IFES-Bericht), die ja auch eine Aussensicht darstellt. An dieser Evaluation waren ja auch viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, im Rahmen verschiedener Befragungen beteiligt.

Eine Rubrik aus dem KZU Blatt haben wir ins neue Magazin übernommen: Biologielehrer Kaspar Schwarzenbach nimmt die Gelegenheit einer Carte Blanche wahr. Und Französisch- und Philosophielehrer Dieter Spielmann berichtet von der intensiven Arbeit in der Arbeitsgruppe Vorarbeiten Wandel, die den anstehenden Reformprozess an der KZU initiiert.

Dies ist die zweite Ausgabe des neugestalteten KZU Magazins. In der letzten und ersten Nummer haben wir versucht, mit dem neuen Erscheinungsbild und dem neuen Format die KZU Publikation zu modernisieren. Die Rückmeldungen, die wir erhalten haben, deuten darauf hin, dass uns das gelungen ist. Vielleicht haben wir uns aber bei der Arbeit zu sehr auf Gestaltung und Design konzentriert, sodass sich einige Fehler eingeschlichen haben. Für den gravierendsten möchten wir uns an dieser Stelle entschuldigen: Selbstverständlich ist Cornelia Frei weiterhin Mitglied in unserer Schulkommission, auch wenn sie in der Auflistung in der letzten Nummer vergessen ging.

In den jetzigen Zeiten braucht es manchmal die kleinen Glücksmomente, eben das Sekundenglück, das uns über alle Einschränkungen und Sorgen hinwegtröstet. Schauen Sie sich Grönemeyers Musikvideo einmal an.

Schulleitung



#zaemestah!

Für diesen Artikel habe ich mir vorgenommen, gewisse Wörter nicht zu verwenden. Eines beginnt mit «C», ein anderes ist «Massnahmen», ein drittes ist «wahrscheinlich».

Seit Monaten beschäftigt sich das Kollegium mit der Frage, ob und wie stark sich die Schule wandeln soll. Die Arbeitsgruppe «Vorarbeiten Wandel» bereitete uns auf einen ausserordentlichen Gesamtkonvent (26. Januar) vor, an welchem wir entschieden, welche Veränderungen wir angehen wollen. Neue Fächer, ja ein neues Profil, stehen am Horizont. Wir diskutieren, ob Klassen profilmisch geführt werden sollen, ob man Kurz- und Langgymnasiast_innen am Anfang getrennt unterrichten soll, ob das Abschlussjahr an der KZU Veränderungen erfahren soll. Hier im KZU Magazin sollen diese Prozesse in naher Zukunft genauer beschrieben werden.

In der Schulleitung schauen wir auf einen gelungenen Start mit neuer Besetzung zurück. Prorektorin Sibylle Jüttner hat sich schnell und gut eingefügt und bringt den erhofften frischen Wind. Natürlich bleibt sich vieles gleich, die Aufgaben haben sich nicht grundlegend geändert, mit einer Ausnahme, aber die erwähne ich ja eben nicht.

Sehr wohl erwähnen möchte ich aber, wie dankbar ich bin für die Sympathie-Bekundungen, die uns in den letzten zehn Monaten erreicht haben. Die häufigste Antwort auf unsere Verlautbarungen, Handreichungen, Newsletters waren – neben den «out-of-office-replies» – positive Rückmeldungen. Natürlich führt die zunehmende Verunsicherung und Frustration auch dazu, dass es an beiden Rändern lauter und aggressiver wird. Aber nach wie vor spüren wir beim Gros der Schülerinnen und Schüler, der Lehrer, der Mitarbeitenden und der Eltern die Bereitschaft, dies gemeinsam durchzustehen, einander zu schauen, zu unterstützen, aufzumuntern, einander in Arten nahe zu sein, die auch jetzt möglich sind.

Seit dem letzten Dezember schreibe ich einen Wochenbrief an die Schulgemeinschaft. Er erscheint jeweils am Sonntag online (www.kzu.ch/news) und ist so kurz gehalten, dass er in fünf Minuten gelesen werden können soll. Ich freue mich, wenn Sie dort ab und zu vorbeischaun.



Aussensicht Lufingen

Als «Bülacher» ist mir die KZU bestens bekannt, auch sind wir beide beinahe gleich alt und doch musste ich damals nach Winterthur, um die Kantonsschule zu besuchen, weil mein ausgewählter Typus damals noch nicht in Bülach möglich war.

Unsere Lufinger Gymnasiastinnen und Gymnasiasten besuchen nun mehrheitlich «das grosse Schulhaus in Bülach», wie sie es jeweils ehrfürchtig nach dem ersten Besuch und dem Absolvieren der Gymiprüfung nennen.

Und ja, der Wechsel von einer kleinen ländlichen Schule im Embrachertal in die grosse Kantonsschule fällt nicht immer allen Schülerinnen und Schülern leicht – doch schon bald fühlen sie sich sehr wohl und gut aufgehoben am neuen Ort, wie sie dies uns jeweils bei einem Ehemaligenbesuch freudig erzählen.

Eine Schule mit bald 50 Jahren hinterlässt selbstverständlich auch ihre Spuren und blickt auf eine lange Tradition zurück und ist in all diesen Jahren gewachsen. Aus Kontakten zu Lehrpersonen an der KZU findet zwischen Lufingen und der KZU ein regelmässiger Austausch statt und so können gegenseitige Inputs nach Möglichkeit an beiden Schulen umgesetzt werden. Wir freuen uns jeweils, wenn unsere Schülerinnen und Schüler erfolgreich das Gymnasium in Bülach mit der Matura abschliessen können, und freuen uns noch mehr, wenn einige davon mit dem Studium an der Pädagogischen Hochschule auch wieder den Weg zurück als Lehrerinnen und Lehrer an die Primarschule finden.

In diesem Sinne wünschen wir Lufinger der KZU auch im neuen Jahr alles Gute und freuen uns weiterhin auf eine gute, verlässliche und wertschätzende Zusammenarbeit mit dem grossen Nachbarn aus Bülach.



Sicht der Schulleitung der Sek. Mettmenriet

Die KZU ist für mich eine Schule mit vielen Unbekannten. Obschon nur ein paar hundert Meter von unserem Schulhaus entfernt, wirkt die KZU wie eine eigene Welt. Zum Glück war ich längere Zeit Mitglied der Schulkommission der Kantonsschule Uster und hatte dadurch einen vertieften Einblick genau in diese Welt der Kantonsschulen. Die ersten drei Jahre werden in der KZU Schülerinnen und Schüler im gleichen Alter wie die unsrigen unterrichtet, die Vorgaben und Gesetze dazu sind aber völlig unterschiedlich. Wir unterstehen dem Volksschulamt, die KZU dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt. Für mich ist nicht immer ganz einsichtig, warum die Mittelschüler in den drei ersten Klassen anders behandelt werden als unsere Schülerinnen und Schüler. Warum sind die Lehrpläne so unterschiedlich? Die Schulleitung der KZU hat, wie in allen Mittelschulen, einen viel grösseren Kompetenzrahmen als wir in der Volksschule. Dies widerspiegelt sich auch in der Vielfalt der Schulkulturen der verschiedenen Mittelschulen im Kanton Zürich.

Leider sind die Verbindungen der KZU zu den Sekundarschulen nicht sehr gross. Unsere Lehrpersonen, wie auch die Schülerinnen und Schüler, wissen, dass es sie gibt, kennen sie jedoch nicht wirklich. Für alle Lehrpersonen, ausser den an den Aufnahmeprüfungen beteiligten A-Lehrpersonen, ist die KZU ein Buch mit sieben Siegeln. Man kennt die «eigene» Mittelschule und ist in dieser Erinnerung verhaftet. Was zurzeit aktuell läuft, ist den meisten unbekannt. Einige kennen noch den Sportplatz der Kanti, da ein Teil unseres Sommersporttages auf dem Gelände der KZU stattfindet. Ich nehme an, dass auch die Lehrpersonen der Kantonsschule wenig bis nichts vom Lernen, Leben und Treiben in der Sekundarschule kennen. Ein institutionalisierter Austausch täte meiner Ansicht nach beiden Institutionen gut. Ein Anfang wäre es, ein jährliches Treffen der Schulleitungen ins Leben zu rufen, so wie dies zwischen den Schulleitungen der Primarschulen der Kreisgemeinde Bülach und den Schulleitungen der Sekundarschule Tradition hat.



Aussenblick

Mit Zweitklässler/innen als Lehrer ausführlich zu diskutieren, ist immer wieder ein Genuss. Sie bewegen sich gerne im Spannungsfeld zwischen kindlich-kreativen Argumenten und stringenter Beweisführung. «Sie, ich han mal ghört, gläse, gseh immene Video, ...» sind zudem kluge und ausgefuchste Strategien, um mich als Lehrer von dem Thema abzubringen, das womöglich grad auf dem Lehrplan steht.

Neulich habe ich wieder mal so richtig provoziert mit der Aussage, ich glaube nur an das, was ich selber mit eigenen Augen sehen würde – nicht das, was andere mir in Büchern, auf Bildern und Videos erzählen würden. Die Erde sei daher eine Scheibe, drehe sich überhaupt nicht und die Sonne würde ohnehin um die Erde kreisen. Mein Vis-à-vis in der Schulstube war trotz Coronabestuhlung und damit fehlender Absprache untereinander kaum mehr zu halten. Die Argumente prasselten nur so auf mich ein – die Wogen gingen hoch und höher, die Zimmertemperatur stieg trotz Lüften in ungeahnte Höhen. Und obwohl man mich argumentativ blendend in die Enge treiben konnte (was diese Jungspunde nicht schon alles wissen!), so konnte ich die meisten «Beweise» abschmettern mit dem banalen Satz: «Hast du denn das wirklich schon mit eigenen Augen gesehen?» In der Regel folgte sofort ein ernüchterndes «Nein» als Eingeständnis.

Was lernen wir daraus? Ganz so banal ist es nicht, von der Oberfläche einer gigantischen Kugel aus zu erkennen, dass man auf einer Kugel drauf ist. Hat man allerdings Aussensichten aus dem All, so sieht das schon anders aus.

Zu bildlichen Aussensichten kommt man heutzutage dank der unheimlichen Popularisierung von Drohnenaufnahmen je länger je einfacher. Aber kommt man so auch einfach zu Einsichten? Schwenken wir um zum Planeten «KZU». Im Rhythmus von sechs Jahren gibt es an den Kantonsschulen ausführliche Aussensichten auf die gesamte Schule. Die KZU ist im Zyklus 2020/21 im dritten Durchgang der externen Schulevaluation durch das Institut IFES bzw. durch unabhängige Evaluationsteams, die das im Auftrag von IFES übernehmen. Man könnte nun schliessen, dass eine Aussensicht auf unsere als eine

von mittlerweile 22 kantonalzürcherischen Mittelschulen nicht viel mehr an Erkenntnissen bringen würde, als die Feststellung, dass wir auch «rund» sind – bzw. alles bei uns rund läuft. Dem ist aber nicht so – der Erkenntnisgewinn ist deutlich grösser.

Dass der sinnbildliche Drohnenflug über die KZU gerade im März 20 in die heisse Phase kam, war Pech und Glück zugleich. Pech, weil wir uns eigentlich einiges erhofft hatten beim Vorhaben, das «Unterrichtsklima» von Profis beleuchten zu lassen – ein Thema, bei dem wir uns lange Jahr(zehnt)e eingebildet hatten, ein besonders gutes zu haben, es hie und da aber durchaus Risse gab in dieser Wahrnehmung. Glück, in dem wir mitten im Lockdown von allen Seiten signalisiert bekamen, ein Wechsel des Themas sei machbar. So schwenkten wir denn kurzfristig um auf das Thema «Fernunterricht» und möglichen Ableitungen für die künftige Ausrichtung des Unterrichts an der KZU – auch wenn wir keineswegs davon ausgehen wollen oder müssen, künftiger Unterricht sei Fernunterricht. Die neuen, so plötzlich ins Zentrum gerückten digitalen Möglichkeiten verpassten der KZU wie manch anderer Institution allerdings einen beispiellosen Digitalisierungsschub, der nicht ohne Folgen bleiben wird.

Dass Sie, liebe Eltern, die Aussensicht auf unsere Schule im Rahmen der quantitativen Erhebung und im Rahmen der qualitativen Vertiefung in Gesprächsrunden geschärft haben, freut uns ausserordentlich. Das Evaluationsteam hat sich den Innen- und Aussensichten von über 1200 Menschen gestellt und diese zu einem Aussenbild über die KZU verdichtet. Was dabei herausgekommen ist, lesen Sie gerne im ausführlichen Bericht oder in dessen Kurzversion nach, den Sie auf der Website unter Portrait (unter Leitbild/Qualität) finden. Ja, vieles läuft tatsächlich rund auf dem Planeten KZU. Der Bericht attestiert uns allen – Schüler/innen, Lehrer/innen, Mitarbeitenden und der Schulleitung – auch in Krisenzeiten einen hervorragenden Job gemacht zu haben – nicht immer und überall, aber im Gesamten sehr wohl. Der Bericht mahnt uns aber auch, den digitalen Wandel am Haus ehrgeiziger und zügiger anzugehen und zu gestalten – und den Rückenwind zu nutzen. Das werden wir tun. Schliesslich wollen wir ja nicht, dass die nachfolgenden, noch jüngeren Jungspunde die gymnasiale Welt nicht mehr verstehen, weil sie bildungsmässig komplett anders sozialisiert wurden. Mit eigenen Augen ganz bildschirmlos zu sehen und zu erkennen, wird aber auch dannzumal wichtiger denn je sein.

Ich wünsche Ihnen schöne Aussichten auf die Aussensichten unserer Drohnenpiloten Lino Birchler, 6g, und Svjatoslav Skabarin, 4g.

Aussensichten



Felicitas Filz, Klasse 3m



Fiona Hanselmann, Klasse 3m

Stimmen aus dem Städtli

Nun, an einem Dienstagnachmittag, in unseren Ferien, fuhren wir mit einer Portion Motivation, einem Bündel Postkarten und dem Motto «Aussensicht auf die KZU» los. Mit dem Ziel im Kopf, möglichst viele Personen in der Altstadt Bülach zu interviewen, packten wir die Postkarten mit dem Bild der Schule aus und machten uns mit unserem Block und einem Stift startklar. Und so gingen wir auf die ersten Personen zu. Wir zeigten ihnen die Postkarte und fragten sie, was sie mit diesem Bild in Verbindung brächten. Auf unsere Fragen erhielten wir ganz unterschiedliche Antworten:

Unser Schulhof sei originell gestaltet und biete Erholung. Nicht nur Anna Marwot, sondern auch andere Interviewte sprach der grüne Pausenplatz an. Unter anderem erwähnte sie, dass die Bänkli einladend seien, sie eine gute Sitzmöglichkeit böten, während das Gebäude nicht wirklich einladend erscheine. Auch andere waren gleicher Meinung. Zudem wurde unser Schulgebäude auch als sehr «industriell» bezeichnet. Um es mit den Worten eines Mannes zu sagen, der anonym bleiben wollte: «Ja, wie sieht's wohl aus? Traurig. Wieso fragt ihr? Geht's um Sanierungsarbeiten?» Laila, eine englischsprachige junge Frau, verglich unser Schulgebäude mit einem aus Russland, sie sähen etwa gleich aus.

Ebenfalls fragten wir, was die Bedeutung der Kugel sein könnte. Hier wurden die Befragten sehr kreativ. Von Jung und Alt kamen Ideen: Symbolisiert sie einen Sternenhimmel? Oder doch ein kaputtes Ei? Einen grossen Fussball? Was jedoch schon sinnvoller erschien, waren Vorschläge wie die Himmelsrichtungen, die Erdkugel oder die Weltoffenheit der Schule. Kunst am Bau. Die Ideen der Befragten waren schön, jedoch veranschaulicht die Kugel unser Leitbild: Wir leben, wir wachsen, wir lernen, wir öffnen uns.

Unser alltäglicher Zugangsort drücke viele Jahre Erfahrung aus. Eine verantwortungsbewusste Schule für viele Schülerinnen und Schüler. So sagte eine ältere Dame, die Schule sehe in echt noch viel schöner aus als auf dem Foto.

Aussenblick des Bülacher Gewerbes

Die Schülerinnen und Schüler sind meine besten Kunden



Die KZU kenne ich sehr gut, weil jeden Mittag viele Schülerinnen und Schüler bei mir zu Mittag essen. Ich betreibe den City Kebab seit 14 Jahren. An guten Tagen kommt rund 60 bis 70 Prozent meiner Kundschaft von der Kantons- und der Berufsschule. In der momentanen Corona-Krise läuft der Verkauf leider etwas schlechter. Neben dem klassischen Döner ist die Döner-Box sehr beliebt bei den Schülerinnen und Schülern. Sie begegnen mir immer freundlich und ich habe viel Spass mit ihnen. Mir ist es wichtig, dass sie sich bei mir wie zuhause fühlen. (fr)

Andrea Frei von der Altstadt Buchhandlung

Die Kantonsschule Zürcher Unterland begleitet uns seit der Eröffnung. Vom ersten Tag an durften wir Schulbücher und Lektüren liefern. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit. Unterhaltsam wird es jeweils in der Zeit vor der Matura. Spätestens dann entdecken die Schülerinnen und Schüler die Sekundärliteratur, und es finden richtig lustige Beratungsgespräche statt:

*SCHÜLER*IN: Merken die Lehrer, wenn ich nur die Kurzfassung lese?*

ALTSTADT BUCHHANDLUNG: Ja, wahrscheinlich schon.

Die Interpretation reicht mir.

Vielleicht lohnt es sich, das Buch zu lesen, die Interpretation als Ergänzung.

Der Titel hat was mit Leiden und Wächter zu tun...

Neue Leiden oder der junge Werther?

Wie viele Seiten hat das Buch?

Vielleicht kommt es ja auch auf den Inhalt und den Stil an. Nur wenige Seiten sind nicht immer schneller zu lesen.

Autorin/Autor und Buchtitel kenne ich nicht. Haben Sie vielleicht eine Liste?

Nein.

(Kollegin öffnet ihre Schultasche) *Warte, ich hab meine da.*

Problem gelöst – die Matura kann kommen!



Wie «das Amt» die KZU sieht

Diesig, kalt und unfreundlich war's, als ich vor etwas mehr als einem Jahr am Bahnhof Bülach ausstieg, um die KZU zu besuchen. Umso freundlicher war der Empfang vor Ort: Wenn man nicht nur Kaffee, sondern gleich auch Patisserie vom Fleischli gereicht bekommt, fühlt man sich sofort willkommen. Schulbeauftragte des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes (MBA), welche die Schulen unterstützen und beraten, haben Einblick in sensible Daten wie das Budget, Rechts- und Personalgeschäfte sowie in die Protokolle der Schulkommission. Sie werden von der Schulleitung vor allem bei Themen beigezogen, die nicht alltäglich sind. Hingegen übernimmt die FührungscREW die meisten der tagtäglichen Herausforderungen in der Leitung einer Schule in kompetenter Eigenregie. Wo angezeigt, geschieht dies natürlich in Absprache mit dem Kollegium und der Schulkommission.

In den ca. halbjährlich vor Ort stattfindenden Gesprächen an der KZU stehen das Wohlergehen der Schüler*innen und deren Förderung meist im Zentrum. Man hat ein Gespür für die Bedürfnisse der Jugendlichen, ist sich ihrer unterschiedlichen Sorgen und Nöte bewusst. Darüber hinaus ist ein starker Gestaltungswillen vorhanden, die Schule pädagogisch weiterzubringen.

Der Blick auf die Einzelschule hat immer auch das Gesamtsystem der Zürcher Mittelschulen im Auge. Und da spielt die KZU nicht nur für ihre eigene Region eine wichtige und tragende Rolle: Mit dem ZAP-Büro, welches jährlich die Herkulesaufgabe der zentralen Aufnahmeprüfung koordiniert und abwickelt, trägt sie massgeblich und zur hohen Verlässlichkeit des Übertrittsverfahrens bei. Wie professionell und flexibel dieses Büro zu agieren vermag, zeigte sich nicht zuletzt in der letztjährigen Ausnahmesituation der Corona-Epidemie. Das ist ein Glücksfall für den ganzen Kanton.

Bald stehen eine ganze Reihe geburtenstarker Jahrgänge vor den Toren der Zürcher Kantonsschulen. Für die Region Unterland rechnen aktuelle Modelle mit bis zu 100 zusätzlichen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. Die Kapazitäten der KZU werden also künftig sehr gut ausgelastet sein. Als Landschule mit Vollangebot ist ihre Rolle als Dreh- und Angelpunkt der gymnasialen Bildung im Unterland daher auch in Zukunft unbestritten.



Finnischer Blick auf KZU

Moikka (das ist finnisch für «hallo»), ich bin Erika Förbom und ich komme aus Turku, einer Stadt, die im Süden Finnlands liegt und etwa halb so gross wie Zürich ist. Seit Ende August besuche ich die KZU.

Anfänglich überraschte mich die Grösse dieser Schule. Das sieht man bereits am frühen Morgen, wenn man noch einen Veloständerplatz bekommen möchte. Anschliessend steht man vor den drei grossen Gebäuden und strömt mit Hunderten Schüler*innen hinein und füllt die Korridore und Klassenzimmer. Puolalanmäki, so heisst mein finnisches Gymnasium, ist im Vergleich dazu eher klein und hat nur ungefähr 350 Schüler*innen.

Mich überrascht, dass trotz der Grösse der KZU alles ordentlich abläuft. Das ist vermutlich auch dem Hauspersonal zu verdanken. Die Schule hat viel zu bieten, zum Beispiel eine grosse Auswahl an Freifächern nach der Schule, die kostenlos sind. An finnischen Schulen kennen wir das nicht.

Die Schüler*innen müssen ständig ihre Noten im Auge behalten wegen der Promotion, und manchmal kann die Atmosphäre schon ein wenig stressig sein. Die Noten scheinen oft die einzige Motivation zu sein, neue Dinge zu lernen. Trotzdem ist es für mich interessant zu sehen, was den Schülerinnen und Schülern hier beigebracht wird und wie die Schüler selbst lernen.

In den Klassenzimmern gilt die Autorität der Lehrpersonen, die auch konsequent gesiezt werden. Der gleiche Stundenplan gilt das ganze Semester, so gibt es nur wenig Variation. Dafür bringen die Praktika in den naturwissenschaftlichen Fächern interessante Abwechslung in den Schulalltag. Was mir auch gefällt, sind die zahlreichen Statistiken und Diagramme, mit welchen wir uns bspw. in Geografie und Wirtschaft befassen müssen. In Finnland kommt das eher zu kurz.

Ich mag auch, dass man sich musisch betätigen, also zeichnen und malen kann und nicht nur Kunstgeschichte lernt. Ausserdem organisiert die Schule Spezialwochen, was ich sehr toll finde. Leider sind wegen Corona bis jetzt alle abgesagt worden. Ich hoffe wirklich, dass wenigstens in zwei Monaten die geplante Ersatzwoche im Tessin stattfinden wird. Diese vielfältigen Eindrücke nehme ich gerne kommenden Sommer nach Finnland mit.

Über den technischen Stand der Schule hab ich mich mit anderen Austauschschülern unterhalten. Für mich spielt die Technologie hier eine sehr kleine Rolle. Das Studienmaterial kommt in Papierform, ebenso wie die meisten Prüfungen. Einer meiner tschechischen Austauschschüler-Freunde ist jedoch der Meinung, die Schweizer Schulen würden die neuen Technologien schon zu sehr nutzen. So gibt es halt unterschiedliche Perspektiven auf das System desselben Landes.

Einer meiner Lieblingsmomente ist, wenn Schüler*innen in der Mittagspause durch die Stadt zu den Restaurants laufen. Dann wünscht sich jeder gegenseitig «en Guete», oft auch über die Strasse schreiend. Das werde ich vermissen und auch die tollen Leute, die ich in bisher, in dieser kurzen Zeit kennengelernt habe.





Lernen oder lehren, lässt sich das trennen?

Am Ende eines Gesprächs mit einem guten Freund aus Deutschland verabschiedete ich mich kürzlich mit einem «Sodelige, jetzt mues i na leerä!». «Wie nun, was musst du, immer noch aufs Englisch-Proficiency lernen oder musst du nun unterrichten, also lehren?», fragte er mit einem Unterton des Unverständnisses für die Unzulänglichkeit meines gutschweizerischen Idioms, solche essentiellen Unterschiede sprachlich klar zu unterscheiden. Na und? Können die zwei Dinge überhaupt voneinander getrennt werden?

Wenn die bei Geburt chaotisch vernetzten Neuronen mit dem Geburtsschrei zum ersten Mal beansprucht werden, setzt das Ordnen im Hirn ein. Es entwickelt sich eine einmalige menschliche Identität im Wechselspiel zwischen dem Ich und den Anderen. Lernen ist Ordnen im Hirn und das führt auch immer zu einem (Um-) Ordnen des Umfelds, ist also selbst ein Lehrprozess: Hat das Kind erst einmal gelernt auf den eigenen Beinen zu stehen und zu gehen, springen die Eltern, von Glückshormonen entzückt, doch gleichzeitig von Stresshormonen angetrieben - in Sorge um Blumenvase und Kindeswohl.

Viele Jahre später künden sich die kleinen Familiendramen kaum mehr durch zerspringende Gläser an. Bei einem Teenager genügt ein väterlicher Ratsschlag. So war's, kürzlich: «Ich ha's doch genau soo gmacht, wie'd Leerein s'gsäit hät!» Es folgen Geräusche einer donnernd zufallenden Zimmertür, dann Ruhe, begleitet von innerer Sammlung des Zurückgelassenen in der Küche. Zehn Minuten später der Versuch, den Gesprächsfaden wieder aufzunehmen, mit der verhängnisvollen pädagogischen Frage: «Lernst du für die Lehrerin oder lernst du für dich?» Die nächste Welle schwappt und die Tür klappt, das war zu früh. Ein Feld zurück, wir können noch mehr voneinander lernen.

Und in der Schule, ist es da anders, schliesslich sind da die Rollen ja klar verteilt, zwischen Lehrenden und Lernenden?! Was lehre ich den Schüler*innen,

lehre ich sie das Lernen von Fähigkeiten, die dereinst in einer vernetzten Welt helfen, die Fäden als handelndes Subjekt selber in die Finger nehmen zu können? Zu Beginn meiner Lehrtätigkeit, da war ich bloss heillos froh, wenn ich «den Unterricht gemacht» hatte, das Kapitel im Buch abgehakt werden konnte. Erstaunlich nur, dass die damit Beschulten zufrieden waren, für mich zu lernen, was ich sie lehrte. Aber als die Prüfungen sich hin zu Transfer-, Anwendungs- und Interpretationsaufgaben bewegten, da eröffnete sich ein neuer, spannender Lernprozess bei mir als Lehrer. Die Winde auf diesem Kurs sind zuweilen rau und Schüler*innen droht die Schiefelage. Sobald sich der aufgewirbelte Staub gelegt hat, zeigt sich: Wir konnten voneinander lernen, wie man lehrt - und lernt. Das begeistert, auf beiden Seiten.

Beim Lehren und Lernen geht nur das Miteinander von Lehrer*innen und Schüler*innen, denn das Wesentliche bleibt: «Mer leerät, Tag für Tag, fürschi und hinderschi», nicht immer optimal, aber bestimmt am nächsten Tag besser.





Die KZU im Wandel

Ab August 2023 wird unsere Schule eine andere sein. Die Katze setzt nun an zum Sprung.

Am Sonderkonvent vom 26. Januar 2021 beschlossen wir Lehrpersonen zusammen mit der Vertretung der SO mit klarem Mehrheitsentscheid, dass ab Schuljahr 23/24 die dritten bis sechsten Klassen profilmischt geführt werden. Wir versprechen uns davon eine grössere Vielfalt unter den Schülerinnen und Schülern innerhalb einer Klasse. Sie unterstützen sich untereinander besser aufgrund ausgeprägter unterschiedlicher Stärken. Die Leistungsunterschiede zwischen den Klassen verringern sich. Die Klassengrössen werden ausgeglichen.

Mit ebenso deutlichem Stimmenverhältnis wurde auch eine neue Struktur des Obergymnasiums angenommen: das Modell «4+». Es soll allen Schülerinnen und Schülern die gleiche Bildung ermöglichen. Das jetzige Wahljahr 6. Klasse fällt, dafür wird das Ergänzungsfach gestärkt, das bereits ab der 5. Klasse anfängt. Das Plus steht für interdisziplinäre Projekte, die den Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Semestern interessante Wahlmöglichkeiten bieten.

Auch grundsätzliche pädagogische Werte und Leitsätze für das künftige Unter- und Obergymnasium haben wir angenommen.

Wir verbinden diese hausinternen Projekte mit kantonalen Vorgaben («Gymnasium 2022»): Unter anderem gibt es im Untergymnasium neu die Fächer «Religion, Kulturen, Ethik» sowie Informatik, und die Stundentafeln werden an den Lehrplan 21 der Volksschule angepasst. Im Obergymnasium wird Informatik ebenfalls ein obligatorisches Fach.

Grosse, spannende, herausfordernde Veränderungen stehen uns also bevor! Die Arbeitsgruppe Vorarbeiten Wandel (Beat Brunner, Andrea Emonds, Ste-

phan Pestalozzi, Ariane Spielmann, Dieter Spielmann) hat das Kollegium in den vergangenen eineinhalb Jahren mit Informationsveranstaltungen, Diskussionsforen, SWOT-Analysen, einem World-Café und einem schulinternen Weiterbildungstag an den Reformprozess herangeführt, viele Impulse aus dem Kollegium aufgenommen und für den Sonderkonvent schliesslich die Dokumente und Konzepte ausgearbeitet, über die nun abgestimmt wurde. Die Stossrichtung steht damit fest. Ab diesem Frühlingsemester beginnt die konkrete, praktische Umsetzung davon. Verantwortlich dafür sind neu gewählte Arbeitsgruppen für das Unter- und Obergymnasium.

Und was hat nun die Katze mit all dem zu tun? In J. C. Coopers Illustriertem Lexikon der traditionellen Symbole (1986) steht Folgendes unter dem Eintrag «Katze»: «Da die Augen der Katze veränderlich sind, symbolisiert sie die sich verändernde Kraft der Sonne und das Zu- und Abnehmen des Mondes; sie bedeutet auch Heimlichkeit, Begierde, Freiheit.»

Zugleich im Ernst und mit einem Augenzwinkern hat die AG Wandel aufgrund mancher Aspekte dieser reichhaltigen Symbolik die Katze gleichsam als Totem für den Reformprozess an unserer Schule gewählt.

Veränderungen brauchen Mut und Energie. Lassen wir uns dafür von der freiheitsliebenden Katze in ihrem geschmeidig-kraftvollen Sprung inspirieren!



Agenda

Sportferien

Montag, 15., bis Samstag, 27.2.

Präsentation der Maturitätsarbeiten

Freitag, 5.3, 8 bis 15.50 Uhr (übriger Unterricht eingestellt)

Zentrale Aufnahmeprüfung

Montag und Dienstag, 8. - 9.3.

(Normalunterricht eingestellt: Montag, 8 bis 16 Uhr
und Dienstag, 8 bis 12 Uhr)

Gesamtkonvent: Lehrerinnen und Lehrer

Mittwoch, 24.3., 14.10 bis 17.30 Uhr

Ostern

Freitag bis Montag, 2. - 5.4.

Zwischentöne

Dienstag, 6., bis Freitag, 16.4., 9.35 bis 9.50 und 12.30 bis 13.05 Uhr

Suchtpräventionshalbtage für 1. Klassen

Dienstag, 13., oder Donnerstag, 15.4., 7.55 bis 12 Uhr (gemäss Plan)

Musik über Mittag

Freitag, 16.4., 11.40 bis 12.20 Uhr

Termin für verschiedene Projektwochen

Montag bis Freitag, 19. - 23.4.

Frühlingsferien

Montag, 26., bis Samstag, 8.5.

poL-Tage für 4. Klassen

Montag bis Mittwoch, 10. - 12.5. (Ausweitung auf Do/Fr möglich)

Projektwochentermin für 6. Klassen

Montag bis Freitag, 10. - 14.5.

Auffahrt und Auffahrtsbrücke

Donnerstag und Freitag, 13. - 14.5.

Pfingsten

Samstag bis Montag, 22. - 24.5.



Informationsmagazin der
Kantonsschule Zürcher Unterland
Kantonsschulstrasse 23
8180 Bülach
044 872 31 31
magazin@kzu.ch
Erscheint drei Mal im Jahr.
Nummer 44
Nächste Ausgabe Juni 2021
Einsendeschluss 14. Mai 2021
Auflage 1500 Exemplare
Redaktion: Claudia Knecht (kn), Roland Lüthi (ral),
Robert Richter (ri), Florian Riesen (fr)
Bildredaktion: Jost Rinderknecht (rk)
Gestaltung: Feuerer Network AG
Lektorat: Markus Weber
Druck: bm druck ag, 8185 Winkel

